

Der Gesellschafter.

Abonnementpreis
in Nagold halbjährlich
54 kr., im Bezirk
Nagold 1 fl. 2 kr.,
in übrigen Theil un-
terem Landes 1 fl. 8 kr.

Einrückungs-Gebühr
für die dreispaltige
Garnment-Zeile oder
deren Raum bei ein-
maligem Einrücken
2 kr., bei mehrmaligem
je 1 1/2 kr.

Amto- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nr. 135.

Donnerstag den 17. November

1870.

Ämtliche Bekanntmachungen

Nagold. Folgender Ministerial-Erlaß wird den Ortswahl-Commissionen zur Kenntniß gebracht, welche hiernach ohne Verzug die Wählerlisten richtig zu stellen haben:

Nach Art. 5, Abs. 2, des Wahlgesetzes vom 26. März 1868 wählen die Wahlberechtigten vom Militärstande, welche sich bei der Fahne befinden, an dem Orte ihrer Garnison. Diese Bestimmung hat nach den ständischen Verhandlungen unzweifelhaft den Sinn, daß Angehörige des Militärstandes nur an dem Orte ihrer Garnison, wenn sie sich zur Zeit der Wahl dort aufhalten, wahlberechtigt und in die Wählerliste aufzunehmen sind, das Wahlrecht der aus der Garnison Ausmarschirten aber für die Dauer ihrer Abwesenheit vom Garnisonsorte suspendirt ist. Hieraus ergibt sich, daß diejenigen Staatsbürger, welche sich gegenwärtig fern vom Garnisonsorte bei der Fahne befinden, da ihre Rückkehr bis zum Zeitpunkte der Wahl nicht anzunehmen ist, nicht als wahlberechtigt angesehen, folglich in die Wählerliste des Garnisonsorts nicht aufgenommen werden können, ebensowenig aber zur Aufnahme in die Wählerliste ihres sonstigen Wohnorts, auch wenn sie daselbst eine Steuer entrichten, für die bevorstehende Wahl sich eignen.

Sollten gleichwohl Angehörige dieser Kategorie in eine Wählerliste aufgenommen oder in derselben belassen worden sein, so wären solche dort zu streichen, vorbehaltlich der nachträglichen Wiederaufnahme, falls etwa noch vor Ablauf der in Art. 8, Abs. 1 und 4 des Wahlgesetzes vorgesehenen biägen Frist die Rückkehr in den Wahlbezirk erfolgen oder wenigstens nachgewiesen würde, daß die Rückkehr bis zum Zeitpunkte der Wahlhandlung stattfinden werde.

Nagold, den 15. Nov. 1870.

K. Oberamt. Bölk.

Nagold. Den Königl. ev. Pfarrämtern wird der nachstehende Consistorialerlaß, betreffend Abstellung des Refruten-Unfugs, präsentiert in Nagold am 15. Nov. 1870, zur Kenntniß gebracht:

Zufolge eines von der evangelischen Landesynode in ihrer 15ten Sitzung am 8. März v. J. gefaßten Beschlusses wurde die Petition des Diözesanvereins von Urach, betreffend Abstellung des Refruten-Unfugs, der Oberkirchenbehörde zu geeigneter Verwendung empfehlend vorgelegt.

Wir haben nicht ermangelt, in dieser Richtung ein Gesuch an das K. Cultministerium Behufs angelegentlicher Verwendung bei dem K. Ministerium des Innern zu richten, und letzteres hat denn auch schon unterm 8. Juli v. J. durch Erlasse an die Oberämter die Polizeibehörden ernstlich aufgefordert, auf möglichste Verhütung solchen Unfugs, namentlich durch geeignete Verwarnung der Refrutirungspflichten Seitens der Ortsvorsteher und Bezirksbeamten am Tage der Musterung und Loosziehung hinzuwirken, und gegen vorkommende Gesetzesübertretungen mit aller Strenge einzuschreiten.

Ob nun wohl zu hoffen steht, daß es den Polizeibehörden angelegen sein wird, der an sie ergangenen Aufforderung des ihnen vorgeordneten Ministeriums in ihrem Theile nachzukommen, so werden doch die geistlichen Ämter nicht verkennen, daß der gerügte, namentlich auch der nachwachsenden Jugend zum Aergerniß gereichende und christliche Sitte untergrabende Unfug, wie er sich da und dort in den Tagen der Refrutirung breit macht, durch Polizeimaßregeln und Strafen allein nicht gründlich ausgerottet werden kann, und daß es deshalb jedes einzelnen Geistlichen Pflicht ist, die ihm ohnedieß durch sein Seelsorgeramt nahegelegte Fürsorge für das geistliche Wohl der erwachsenden Jugend speziell in den Tagen vor und bei der Refrutirung zu üben. Die dabei betheiligten Jünglinge werden mit eindringlicher, wohlwollend-väterlicher Ermahnung an ihre Christen- und Bürgerpflicht zu erinnern sein unier Warnung vor Trinkecessen, schändlichen Liedern, Rohheiten und sonstigen Ungezogenheiten, sowie vor der in das Familienleben oft tief eingreifenden Verschwendung, wobei denselben die Sünde gegebenen Aergernisses ernstlich vor Augen zu stellen, auch ihnen zu bezeugen sein wird, wie der Militärstand, welcher ihnen die Pflicht auferlegt, für König und Vaterland nöthigenfalls Blut und Leben hinzugeben, nach seiner ganzen Einrichtung und Bedeutung ein erster, die strengste Ordnung und Selbstverleugnung fordernder Stand ist, dessen Anfang nicht durch rohe Ausgelassenheit entweiht werden dürfe.

Die Geistlichen werden dabei nicht unterlassen, auch die besseren Elemente zur Einwirkung auf die minder guten aufzufordern, da oft nur der Muth einzelner Weniger dazu gehört, um auch die Schlechten im Zaume zu halten, auch wird eine Ermahnung von der Kanzel je nach den Umständen nicht ohne Wirkung bleiben, sofern dadurch die Gesamtgemeinde zur Mitwirkung für Abstellung des Unfugs sich aufgefordert fühlen wird. Hierbei werden sie nicht nur überhaupt an dem Ernst der Zeit, wie ihn der gegenwärtige Krieg vor Augen stellt, eine Stütze finden, sondern vielleicht auch an der ämtlich erhobenen erfreulichen Beobachtung, daß unsere Soldaten bei der Einberufung zum Ausmarsch gegen den Feind im Monat Juli d. J. durchaus geordnet und anständig, still und ernst, sowohl in ihren Garnisonsstädten, als in ihren Kantonnements sich betragen haben.

Da die ganze Angelegenheit, was wir sehr anerkennenswerth finden, von der evangelischen Landesynode in Anregung gebracht worden ist, wird die Oberkirchenbehörde auf getreue nachhaltige Mitwirkung für Erreichung des guten Zwecks von Seiten sämtlicher Geistlichen zuversichtlich hoffen dürfen.

Suttgart, den 4. Nov. 1870.

K. evangelisches Consistorium: Staatsminister Volther.

Nagold, den 15. Nov. 1870.

K. Dekanatamt. Freihöfer.

K. Oberamtsgericht Nagold. Vorladung zur Schuldenliquidation.

In der Gantsache des Peter Carle, Schusters in Wilbberg, wird die Schuldenliquidation am

Donnerstag den 26. Januar 1871,

Vormittags 9 1/2 Uhr,

auf dem Rathhause in Wilbberg vorgenommen werden, wozu die Gläubiger hiedurch vorgeladen werden, um entweder in Person, oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, durch schriftliche Rezepte ihre Forderungen und Vorzugsrechte geltend zu machen und die Beweismittel dafür, soweit ihnen solche zu Gebot stehen, vorzulegen.

Diejenigen Gläubiger — mit Ausnahme der Unterpfandsgläubiger — welche weder in der Tagsfahrt noch vor derselben ihre Forderungen und Vorzugsrechte anmelden, sind mit denselben kraft Gesetzes von der Masse ausgeschlossen. Auch haben solche Gläubiger, welche durch unterlassene

Vorlegung ihrer Beweismittel, und die Unterpfandsgläubiger, welche durch unterlassene Liquidation eine weitere Verhandlung verursachen, die Kosten derselben zu tragen.

Die bei der Tagsfahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefaßten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfleger und Gantanwalt, der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubigerausschusses, sowie, unbeschadet der Bestimmungen des Art. 27 des Exekutionsgesetzes vom 13. November 1855, bezüglich der Verwaltung und Veräußerung der Masse und der etwaigen Aktivprozesse gebunden. Auch werden sie bei Borg- und Nachlassvergleich als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitreten angenommen.

Das Ergebnis des Liegenschaftsverkaufs, welcher am gleichen Tage,

Vormittags 9 Uhr,

auf dem Rathhause in Wilbberg vorgenommen werden wird, wird nur denje-

nigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zur Beibringung eines bessern Käufers vom Tage der Liquidation an.

Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Nagold, den 12. Novbr. 1870.

K. Oberamtsgericht.

Kißling.

Revier Grömbach.

Freitag den 18. d. Mts.

kommen zum Verkauf aus den Staatswaldungen Taubenbuckel 2 und Reutplazberg:

ca. 45 Fuder Nadelkreißtren und 150 Stück Buchenreisig, ferner 1135 St. Floßwieden.

Zusammenkunft Nachmittags 2 Uhr in Grömbach.
Grömbach, den 13. Nov. 1870.
K. Revieramt.
Schiele.

Holz-Verkäufe.



Am Montag den 21. Novbr., 11 Uhr, in Enzlstörle:
1) aus dem Revier Enzlstörle, Staatswald Lange-

hardt, Dietersberg, Wanne: 690 Stück Langholz, 748 Klöße;
2) aus dem Revier Hoffett, Staatsw. Kohlberg, Kornhalde, Hinterer Sommerberg, Mergelsberg, Oberer und Unterer Schindelhardt, Burghardt, Geigersberg, Schimpfengrund und Scheidholz: 1188 St. Langholz, 399 Klöße, 6 1/2 Kl. weisstannene Scheiter, 9 Kl. dto. Prügel.
Am Dienstag den 22. Nov., 10 Uhr, in Pfalzgrafenweiler, aus dem Revier Grömbach, Staatswald Leimengrubenwald und Herzogsbühl: 1578 St. Langholz.
Altenstaig, den 14. Nov. 1870.
K. Forstamt.
Herdegen.

Privat-Bekanntmachungen

Rothfelden.



7 Stück halbenglische Milchschweine verkauft nächsten Samstag den 19. d. M., Mittags 1 Uhr,
Johann G. Bühler.

2) Nagold.

Forchensamen-Zapfen,

die vollständig gereift und nicht vor dem 1. Dezember gesammelt werden, zahle ich zu den besten Preisen und können täglich Affordstlieferungen abgeschlossen werden.
Ch. Geigle.

Nagold.

Kranken-Unterstützungs-Verein.

Sonntag den 20. Nov., Abends 7 Uhr, Versammlung im Engel, behufs Erledigung einiger Fragen, die in den Statuten nicht vorgeesehen sind.
Der Vorstand:
Chr. Hauser.

Altenstaig.

Um mit meinen sämtlichen Woll-Waren

gänzlich zu räumen, bestehend in Kapuzen, Schälchen, Handschuhen und wolle Garn, verkaufe solche von heute an zu herabgesetzten Preisen.
Chr. Burghard.

Soeben ist in der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung eingetroffen:

Der Schwäbische Bauernfreund, Kalender für das Jahr 1871, zu Nutz und Lehr des Bauernstandes. Herausgegeben von Fritz Möhrlein. Preis 12 kr.

Die Wacht am Rhein

zweistimmig für Schulen.
Partie-Preise: 12 Exemplare um 12 kr., 25 Exempl. um 24 kr., 50 Expl. um 47 kr., 100 Exempl. um 1 fl. 33 kr., 200 Exempl. um 3 fl.
G. W. Kaiser'sche Buch.

Bernhard's Alpenkräuter-Liqueur (feinstes Magenbitter)

als vorzüglich erprobtes Haus- und Magen-Mittel seit Jahren rühmlichst bekannt und von vielen Aerzten glänzend begutachtet, halte ich stets auf Lager und empfehle denselben bestens.
Preis pr. 1/2 Flacon 36 kr., pr. 1/4 Flacon fl. 1. 6. Gebrauchsanweisungen gratis.

Johann Brongier
in Altenstaig.

Futterschneid-Maschinen

in jeder Größe, namentlich die beliebten Schweizer Futterschneidmaschinen zum Handbetrieb, sowie seine sonstigen landwirtschaftlichen Maschinen empfiehlt

A. Blessing,

Maschinenfabrik Hemmingen.

Zu Obigem bemerkt der Unterzeichnete, daß solche Maschinen bei ihm eingesehen, bestellt und jederzeit um den laufenden Fabrikpreis, welcher sich im verfloffenen Jahr um 10 bis 12 fl. ermäßigte, abgegeben werden können.

J. Holzäpfel,

Schlosser in Güttingen.



Flachs-, Hanf- u. Abwergspinnerei

Verdienst-Medaille.

Weingarten, Station Rabensburg.

Dreslau 1869.

Diese durch ihre vorzüglichen Gespinnste in weiten Kreisen bekannte Spinnerei empfiehlt sich auch heuer zum Verspinnen im Lohn gegen Berechnung von 4 kr. für den Schneller, von Abwerg, Flachs und Hanf in gehecheltem und ungehecheltem Zustand und sind zur Beforgung bereit

die Bezirks-Agenten:
C. Pfomm in Nagold,
C. Werner in Bondorf.



Erklärung & Abbitte.

Da am 12. November 1870, Abends 8 Uhr, eine Schar hiesiger Rekruten, welche voll getrunken waren, auf mein Haus zukamen, mir aber garstig an die Thüre stießen, welche geschlossen war, daß ich in die Lage kam, wegen gewaltigen Thürstößen zum Fenster hinaus um Hilfe zu rufen, worüber alle Nachbar in heftige Bewegung gebracht wurden; aber einer davon, Friedrich Schöner, hatte den Muth, sich durch die Schar durchzudrängen, um mir in meiner komischen Lage beizustehen. Gottfried Schill, welcher sich am heftigsten gegen mich verfehle durch gewaltiges Eindringen und rohes Benehmen in seinem Eifer, gab vor, daß mein angenommener Sohn, welcher auch bei der Schar war, ihn aufgebracht habe, da der alte Adam durch ihn seine alte Lügennatur mit vielen Worten unter Thüränen in Schills Hause vorgab über die Behandlungsweise seines Vaters.

Müller Schill sammt seinem Hause und Gottfried Schill, sein Sohn, sind jetzt überwiesen worden durch die Wahrheit von mir, daß nur der alte Herr mit seiner alten Adamsnatur sie alle wie Ein Mann mit seinem alten Lügengeist gebunden in mein Haus führte, im Wahn, eine gerechte Sache zu haben wider mich.

Mein Sohn und Gottfried Schill sind nun mit einem andern Geist belehrt worden, welcher sie mit zerschlagenem Herzen und Thränen der Buße über ihr Vergehen zu mir geführt hat. Da sie nun erkennen, daß sie gekehrt haben, so nehme ich unter solchen Umständen meine Anklage gegen sie zurück.

Noch wird bemerkt: der Geldbeutel, welchen Judas bei sich hatte, da unser Herr

auf Erden wandelte, hatte bei dieser Sache keinen Antheil.

Dieses unserer Gemeinde zur Veröffentlichung.

Franz Barth, Die reumüthigen Angeklagten:
Schlosser. F. Barth, jr.
G. Schill.

Oberjesingen, Oberamts Herrenberg.

Schreiner-Gesuch.

Ein guter Arbeiter findet den ganzen Winter bei gutem Lohn Arbeit. Es wird auch ein kräftiger Mensch, welcher Lust hat, das Schreinerhandwerk zu erlernen, in die Lehre aufgenommen von Schreinermeister Stähle.

2) Altenstaig.

Mein Lager in **Filzstiefeln,** Filzschuhen, Filzsohlen, Sellbandschuhen, ist vollständig sortirt und halte solches zu den billigsten Preisen empfohlen.
Chr. Burghard.

Altenstaig.

Schönes Möbelwachstuch, in verschiedenen Dessins, bei
Chr. Burghard.

Altenstaig.

Um den vielen Nachfragen entgegen zu kommen, habe mir eine schöne Auswahl in feinen und mittelfeinen **Todtenbouquete & Todten-Kränze**

beigelegt und empfehle solche zu geneigter Abnahme.
Chr. Burghard.

Altenstaig.
Wein gut sortirtes
**Glas- & Porzellan-
Warenlager**

bringe ich dem hiesigen und auswärtigen
Publikum in empfehlende Erinnerung.
Chr. Burghard

Altenstaig.
Steinerne Krüge
und steinerne
Schmähkäten

sind fortwährend zu haben bei
Chr. Burghard.

Magold.
Feinst raffiniertes
Petroleum
äußerst billig bei
C. G. Rauser.

Magold.
Weingeist
empfiehlt in ausgezeichnete Qualität billigt
C. G. Rauser.

Pfrondorf,
Oberamts Magold.
Es liegen gegen gesetzliche Sicherheit
350 Gulden
zum Ausleihen parat bei
Pfleger Weimer.

Altenstaig.
Hier eine Näherin näht hübsch und fein;
Nur macht sie von 10^{1/2} Ellen die Hem-
den viel zu klein;
Es ist zwar nur ein kleiner Mann,
Sonst würd' es ein'n nicht wundern.
Wo ist der Ueberbleibsel zum Flicken? —
Wei Ma hota — an Brust und Krage;
Weiter braucht ma net zu saga.
Ma woacht 's no schau.

Frucht-Preis.
Calw, 12. Nov. über 1870.

	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Dinkel	5 15	5 2	4 54
Haber	5 48	4 50	4 36
Kernen	6 57	6 36	6 27

Treudensstadt, 5. November 1870.

	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Haber	5	4 48	4 36
Waijen	—	6 15	—
Roggen	—	5 15	—

**Cours der R. Staatskassen-Verwaltung
für Goldmünzen.**

a) mit unveränderlichen Kurs:
Württ. Dufaten 5 fl. 45 fr.
b) mit veränderlichem Kurs:
Rand-Dufaten 5 fl. 34 fr.
Preuß. Pistolen 9 fl. 44 fr.
Friedrichsd'or 9 fl. 37 fr.
20-Frankenstücke 9 fl. 29 fr.
Stuttgart, den 15. November 1870.

Frankfurter Cours
am 9. November 1870.

Pistolen	9 fl. 45	fr.
Pr. Friedrichsd'or	9 fl. 59-10	fr.
Holl. 10-fl.-St.	9 fl. 54-56	fr.
20-Francs-Stück	9 fl. 33-34	fr.
Dollars in Gold	2 fl. 27	28 fr.

Witze.
17. November: Wer die Kiesel säet, kann keine Diamanten ernten.
18. " Führen Narren das Wort, Schweiget der Weise dazu.

Tages-Neuigkeiten.

Kriegsschauplatz.
Von der Seine den 7. Nov. Seit gestern machen die
Priester in den nicht verlassenen Dörfern die Runde in allen
Häusern und rufen zum energischsten Widerstand auf, da der
Sieg der guten Sache unfehlbar sei. Die Geistlichen erzählten
von bevorstehenden großartigen Ausfällen, durch welche man die
Deutschen niederwerfen werde, und vertheilen gedruckte abenteuer-
liche Berichte über die letzte Affaire vor Paris, in welcher die
preuß. Garde vollständig massacrirt worden sei. Paris werde
Frankreich retten, versichern die Priester, wenn die Städte und
Dörfer der umliegenden Departements zu Hilfe kämen, wenn
sie die Deutschen in ihren Kantonnements überfielen und nieder-
machten.

Nach eingelaufener offizieller Mittheilung ist die württemberg.
Felddivision mit dem 10. Nov. in der Gegend vor Paris
mit Beibehaltung der bisher innegehabten Stellung unter das
Generalkommando des 2. Armeekorps (Pommern), General der
Infanterie v. Francky, gestellt worden. (S. M.)

Von der Feldwache vor Paris, 10. Nov. Die Deserteure meh-
ren sich von Tag zu Tag. Jüngst kamen deren 4, die theils bei St.
Cloud, theils bei Joinville im Divoual lagen. Der Eine, ein Elsässer,
sagte, weil sie nichts mehr zu essen bekommen, gehe es drunter und
drüber. Ihre andern Kameraden wären alle schon längst gekommen,
wenn sie nicht befürchteten, daß man auf sie schiße. Da er aber „holt
a gar turaschirter Kerl sei“, so sei er durchgegangen und jetzt sehr froh,
daß er bei uns sei, da er ja doch bald deutsch werden müsse. Er jagte
auch aus, daß gestern ein Ausfall gegen die Württemberger beabsichtigt
gewesen sei, der wohl „eingetretener Hindernisse“ wegen nicht zur Aus-
führung gekommen ist. Auffallend ist es, daß man in Paris den Ab-
marsch der Medlenburger gefannt hat, was das Vorhandensein einer
fortwährenden Verbindung mit Rußen beweist. Wenn aber die Fran-
zosen gekommen wären, so hätten wir sie dennoch mit blutigen Köpfen
beimgeschied. — Vorgestern kamen 40 Offiziere an unsere Vorposten her-
an, mit weißen Tüchern winkend. Unsere Posten gaben deshalb kein
Feuer und so schmeichelten sie sich bis an die Vorpostenlinie heran. Hier
wurden sie aber gestellt und es ging Meldung an den Feldwachtoman-
danten, dem sie sagten, ob er denn nicht wisse, daß Waffenstillstand sei.
Sie beabsichtigten ihre deutschen Kameraden zu besuchen. Einer darunter
sprach deutsch und er wie seine Begleiter drückten ihre Bewunderung
aus, daß die Deutschen sich so bequem hier eingerichtet haben. Aus
Allem leuchtete hervor, daß sie gerne sich gefangen gegeben hätten, wenn
nur die Schande nicht zu groß wäre. „Zu essen bekommen wir wenig,
sagten sie; denn die Soldaten, die furchtbar Hunger haben, nehmen uns
Alles vor der Nase weg; machen können wir nichts dagegen, denn sonst
schlagen sie uns noch dazu.“ Da von Waffenstillstand nichts bekannt
war, wurde ihnen begreiflicherweise bedeutet, augenblicklich umzukehren,
widrigenfalls Feuer auf sie gegeben würde. Der Elsässer erwiderte: „Zu
Befehl“, oder „wie der Herr befehlen“, worauf der Haufe sich zurück-
zog, nicht ohne einen wehmüthigen Blick auf den Dampf aus einer Kar-
toffelschüssel zu werfen. (St. A.)

Die französischen Berichte über die Gefechte bei Orleans
lauten: 1) Tours, 11. Nov. Ein Telegramm vom 11. Nov.
aus Orleans meldet: Gestern den ganzen Tag wurde in der
Gegend von Coulmiers geschlagen. Die Operation der franzö-
sischen Armee ist vollständig gelungen. Der General Pallière
hat Chevilly, 15 Kilometer nordwärts von Orleans besetzt. Wir
haben 600 Preußen mit Waffen und Gepäck und zwei Kanonen
gefangen genommen. Man zählt auf 1200 Preußen, die vor
Ende des Tages gefangen sein werden. Wir haben Orleans
besetzt. 2) Tours, 11. Nov. An das Ministerium. Die Ar-
mee der Loire unter dem Befehl von Aurelles de Palladine hat
sich gestern nach einem zweitägigen Kampfe der Stadt Orleans
bemächtigt. Unsere Verluste an Todten und Verwundeten errei-
chen nicht 2000, diejenigen des Feindes sind bedeutender. Wir

haben mehr als 1000 Gefangene gemacht, ihre Zahl mehrt sich
immer noch. Wir haben 2 Kanonen von preussischem Muster,
mehr als 10 mit Munition beladene und bespannte Caiffons,
eine große Zahl Kourgons und Wagen mit Proviant genommen.
Der Hauptkampf konzentrirte sich um Coulmiers am 9. November.
Der Schwung unserer Truppen war trotz des schlechten Wetters
merkwürdig. — Der Kommandant erließ folgenden Tagesbefehl:
Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten der Loire-Armee! Der
gestrige Tag war ein für unsere Waffen glücklicher. Alle Posi-
tionen wurden genommen. Der Feind ist auf dem Rückzug. Die
Regierung, durch mich von Euerer Haltung unterrichtet, beauf-
tragt mich, Euch ihren Dank auszusprechen. Ich thue es mit
einem Gefühl des Glücks mitten im Unglück. Frankreich hat die
Augen auf Euch und zählt auf Eueren Muth. Machen wir alle
Anstrengungen, damit diese Hoffnung nicht getäuscht werde. Im
großen Hauptquartier, den 10. Nov. Der Oberkommandant:
Aurelles.

(Offiziell.) Versailles, 12. Nov. Im Gefechte des
Generals v. d. Tann vom 9. Nov. wurden sämtliche Angriffe
des Feindes mit großen Verlusten für denselben zurückgewiesen,
und erst hierauf der Abmarsch angetreten. Am 10. Mittags ver-
irrte sich eine Abtheilung der bayerischen Munitionsreserve, bei
welcher sich 2 Reservergeschütze befanden, und fiel in die Hände
des Feindes. Am 12. Nov. sind keine Bewegungen der Loire-
Armee gemeldet. Auch vor Paris ist nichts vorgefallen.

Brüssel, 12. Nov. Während Gambetta Siegestelegramme
hieber sendet, veröffentlicht gleichzeitig die Independance einen
Bericht aus Tours vom 10. Nov. Abends, wonach dort beim
Volke die größte Besorgniß herrsche, daß der Prinz-Marschall
die Loire-Armee zu umgehen und in Verbindung mit dem zurück-
weichenden Tann'schen Corps einzuschließen beabsichtige. (N. Z.)

Offiziell: Versailles, 13. Nov. v. d. Tann meldet, daß
sein Verlust am 9. November 42 Offiziere und 667 Mann an
Todten und Verwundeten beträgt. Der Feind gibt in offizieller
Nachricht seinen Verlust auf 2000 Mann an.

Les Erues vor Belfort, 13. Nov. L'Isle sur le
Doubs und Clerval wurden nach kleinen Gefechten am 12.
November besetzt. Die Mobilgarden sind nach Süden abgezogen;
die unterminirte Brücke wurde entladen. Von Franktireuren nichts
zu sehen. Seit zwei Tagen Schnee. (Beide Drie liegen am
Doubs, zwischen Montbéliard und Besançon; der erste hat 2000
Einw., der zweite unweit Beaume les Dames gelegene 1400
Einwohner.)

Thionville wird seit Samstag bombardirt, die Stadt brennt.
Die Regierung in Tours läßt in ihren Blättern folgende
Depesche vom 4. Nov. verbreiten: „Symptome des Widerstandes
geben sich in der ganzen Region (von Orleans) kund. Zu Reims,
Epernay, Chalons, Saint Menchould finden täglich Zusammen-
stöße statt. Mehrere Kantone haben sich offen geweigert, sich die
Requisitionen an Geld und Lebensmitteln gefallen zu lassen.
Ohne die Furcht vor der Ankunft der deutschen Armee, welche
sich vor Metz befindet, würde plötzlich ein allgemeiner Aufstand
stattfinden; der preussischen Armee vor Paris fehlt es an Le-
bensmitteln. Die deutschen Soldaten beklagen sich bitter über
nicht zureichende Nahrung. Die Rinderpest ist der deutschen
Armee überall hin gefolgt.“

Dem Journal de Toulouse zufolge geht in Westfrankreich
das Gerücht, Keratry's Armeekorps, einmal organisiert (wann
denn?), werde sich in Brest einschiffen und den Krieg in's Herz
von Deutschland tragen!

Der N. Z. schreibt man aus Versailles den 8. Nov.:
Die deutschen Fürsten sind alle feierlich hieher geladen, der von
Baden ist bereits gestern Abend mit zahlreichem Gefolge einge-

trossen, der von Oldenburg ist erwartet (und inzwischen gleichfalls eingetroffen). Sachsen hat fest zugesagt. Wenn sie alle wie der Großherzog von Baden mit 46 Personen und 60 Pferden kommen, so werden unsere Rationen noch schmaler werden, als sie dormalen sind. Wenigstens möchte ich den nächst eintreffenden deutschen Landesvater unterthänigst gebeten haben, doch seine eigenen Bedürfnisse an Salz und Zucker mitzubringen und womöglich noch etwas für die andern. Unser tägliches Brod müssen wir, wenn auch nicht im Schweiß unseres Angesichts (denn dazu ist es zu kalt), doch ohne Salz essen. — Mit Bayern ist bis zur Stunde nichts zu Stande gekommen, und die Abgeordneten der anderen Staaten sehen die Zeit kommen, da sie abreisen werden, ohne daß irgendwie mit Bayern etwas verabredet sei. Werden die bayrischen Minister es ertragen, mit leeren Händen heimzukommen? Werden sie es ertragen, vor dem deutschen Volk, vor dem bayrischen Volk nach diesen großen Ereignissen und großen Erwartungen heimzukehren und zu erklären: Württemberg, Baden und Hessen sind dem deutschen Bundesstaat beigetreten, aber für uns ist alles zuvor geblieben, die wunderbarste Erhebung und Glorie Deutschlands hat uns dem deutschen Staat nicht um eine Hand breit näher gebracht? wie die Sachen heute liegen, sieht es so aus, aber daß es so bleiben werde, daß das Volk und der König in Bayern sich in der Lage und Rolle gefallen mögen, kann Niemand glauben.

(Die Eernirung Belforts.) Seit dem 6. Nov. ist die Blokade der Festung so vollständig, daß Niemand mehr heraus noch hinein kann, dabei hörte die Kanonade bis heute nicht einen einzigen Tag auf; am Sonntag währte sie fast ohne Unterlaß. Dieselbe kommt hauptsächlich von der Artillerie des Places und der Forts her, um die Belagerer an der Aufstellung ihrer Batterien und den Arbeiten in den Tranchen zu hindern. Die Auswanderung der Bauern ist so vollständig, daß ganze Dörfer gänzlich entvölkert sind. Sie fliehen vor den Requisitionen, namentlich aber auch vor den Arbeiten in den Tranchen, zu den sie von den Deutschen gezwungen werden. Ueberhaupt ist die Entmuthigung unter der Bevölkerung so groß, daß, wenn auch die Francitireurs und Mobilgarden im offenen Felde noch Widerstand leisten, von dieser Seite ein solcher nicht zu erwarten ist. Ueberall werden die noch vorhandenen Waffen von den Ulanen, welche ganz ungeschont in kleinen Trupps von 6, 4, ja selbst nur 2 Mann von Ort zu Ort reiten, mit Beschlag belegt. Was die Garnison von Belfort betrifft, so soll diese allerdings noch immer zum Widerstand bis aufs Aeußerste entschlossen sein. Auch soll sie auf der Seite von Roppe einen glücklichen Ausfall gemacht haben; ebenso soll sie sich des Nachts mit Erfolg des elektrischen Lichtes bedienen, um die Belagerer mit wohlgezielten Schüssen bei den Arbeiten in den Tranchen zu stören.

Stuttgart, 14. Nov. Die Rückkehr S. Exc. des Herrn Justizministers v. Mittnacht von Versailles wird dem Vernehmen nach morgen erfolgen, während S. Exc. der Herr Kriegsminister v. Suckow noch im Hauptquartier verweilen wird. Dasselbe soll bei den bayrischen Herren Ministern der Fall sein, von denen nur Justizminister v. Luz und Graf Bray, der Minister des Auswärtigen bis jetzt nach München zurückkehrten, während Kriegsminister, Generalleutnant v. Prandl gleichfalls im königlichen Hauptquartier sich befinden soll. Nach der Rückkehr des Hr. v. Mittnacht wird man ohne Zweifel Näheres über den Stand der deutschen Verfassungsfrage vernehmen, da ja die Regierung vor den Wahlen sich noch wird aussprechen wollen. (N. Z.)

Stuttgart, 14. Nov. Marschall Canrobert, begleitet von 7 Offizieren, einem Arzte und der nöthigen Dienerschaft, ist gestern hier angekommen und im Hotel Marquardt abgestiegen. Der Marschall beabsichtigt mit seiner Familie den Aufenthalt in Stuttgart zu nehmen, wo die Gemahlin und Kinder in wenigen Tagen eintreffen werden. (B. Z.)

Auf Mittwoch den 16. November ist nach Rottweil eine Versammlung von Katholiken der Bezirke Oberndorf, Rottweil, Spaichingen und Tuttlingen ausgeschrieben. Der Zweck derselben ist, „gemeinsam zu beraten und zu beschließen, was für die Wiederherstellung des Rechts und der Freiheit des heiligen Vaters gefordert wird.“ An der Spitze des Comites steht Oberamtsrichter Braun. (B. Z.)

Karlsruhe, 10. Nov. Auch der badischen Division werden seit einigen Tagen die Eriasmannschaften, sowie neue Bekleidungsgegenstände nachgeschickt. So gingen am Freitag 1200 Mann nach Frankreich, und heute werden weitere folgen. Die Verlastliste von Dijon ist mit weiteren Nachrichten von der Division am Freitag eingetroffen und augenblicklich veröffentlicht worden. (N. Z.)

Karlsruhe, 12. Nov. Die Gefangenen von Neu-Breisach kommen nach Rastatt, dessen Gefangenenzahl dadurch auf 12,000 steigt. Fluchtversuche kommen vor, werden aber meistens vereitelt.

München, 12. Nov. Graf Beust ist gestern eingetroffen und reist morgen wieder ab.

Nach der Augsb. Abendzeitung saucen die Verhandlungen in Versailles mit den bayrischen Ministern noch fort.

Berlin, 11. Nov. Die Nachricht von dem Rückzuge des Generals v. d. Tann hat hier nicht sehr überrascht; der General hatte bereits über das Anwachsen der Loire-Armee berichtet und Verstärkungen verlangt, die ja auch bereits unterwegs sind und nach der Vereinigung mit dem v. d. Tann'schen Corps unstreitig die Loire-Armee in Schach halten werden. Man ertrug daher die erste ungünstige Nachricht vom Kriegsschauplatz mit großer Resignation. Jedenfalls werden die nächsten Tage über Schlachten an der Loire und in den Vogesen berichten, wo die Unsrigen darauf brennen, mit Garibaldi und seinen Scharen zusammen zu treffen. Von Paris dagegen sind so bald keine Neuigkeiten zu erwarten. In militärischen Kreisen warnt man vor einseitigen Urtheilen über die dortigen Operationen, man meint, daß das Publikum, welches nun an den ununterbrochenen Siegeslauf der deutschen Armee gewohnt sei, sich selbst durch allzu stürmische Erwartungen täusche. Die Welt- und Kriegsgeschichte hätte eine Belagerung von so großartigem Umfange wie die von Paris noch nicht zu verzeichnen gehabt, daher sei dringend eine möglichst ruhige Beurtheilung der Sache geboten.

Berlin, 12. Nov. Der Staatsanzeiger bezeichnet zuverlässigen Nachrichten zufolge den 21. Nov. als den Tag, auf welchen der Zusammentritt des Reichstages, dessen Sitzungen in Berlin stattfinden, in Aussicht genommen ist.

Berlin, 12. Nov. Wegen Landesverrath, weil bei der neuen französischen Anleihe betheiligte, ist der Chef des Bankhauses Moritz Güterboel und Comp. hier verhaftet worden. (N. Z.)

Berlin, 13. Nov. Die preussische Inspektion konstatiert den vortrefflichen Stand der Mezer Befestigungen; die neuerdings angefangenen sollen gemäß den französischen Plänen deutscherseits vollendet werden. (S. W.)

Berlin, 14. Nov. Die Nachricht eines drohenden Conflictes zwischen Rußland und Oesterreich beunruhigt hier sehr, obschon Gutunterrichtete behaupten, die über Verträge sollen erst nach dem Friedensschluß revidirt werden. (N. Z.)

Frankfurt, 12. Nov. Heute wurden die hiesigen zwei Bankiers St. Soar, Brüder, verhaftet, weil dieselben auf die neue französische Anleihe in London gezeichnet haben.

Wolff's Bureau meldet aus Saarbrücken, daß auch Prinz Friedrich Karl von Preußen zum russischen Feldmarschall ernannt worden sei, gleichzeitig mit dem Kronprinzen. (B. Z.)

Wien, 10. Nov. Dem Vernehmen nach will das englische Kabinet, von den andern neutralen Mächten abermals unterstützt, bei der bereits in ihren Ansichten getheilten französischen Regierung noch einen letzten Versuch zur Wiederherstellung des Friedens machen.

In Paris haben sich jetzt einige Läden aufgethan, welche Hunde- und Katzenfleisch verkaufen. In einem kleinen Laden werden sogar auch Ratten feilgeboten und stark gekauft.

Aus Lutun wird der Daily News vom 9. telegraphirt: General Garibaldi ist hier mit wirklicher Begeisterung empfangen worden. Die Damen der Stadt schickten ihm eine Abordnung, welche ihm für die Frankreich gebotene Hilfe dankte. In Erwiderung gab Garibaldi den Rath, daß Jedermann seinen ganzen Einfluß aufbieten solle, um die Landbevölkerung zu bewegen, daß sie die Wälder durchstreife und den Feind so viel wie möglich belästigt. Auch empfahl er ihnen dringend an, aufzumerken, daß sie sich von der Geislichkeit nicht gegen die Republik aufheben lassen.

Florenz, 7. Nov. Alle Nachrichten, welche aus Nizza kommen, stimmen darin überein, daß die dortige Agitation zu Gunsten der Wiedervereinigung mit Italien in fortwährendem Steigen ist. Die Ansicht ist allgemein, daß Garibaldi sich selbst getauscht habe, wenn er hoffe, daß die Republik Nizza frei geben werde.

Cardinal Antonelli hat an das diplomatische Korps einen Protest gegen die Besetzung des Quirinals gerichtet. (B. Z.)

London, 11. Nov. (Wiener "Presse".) Baron Brunnow hat dem Minister des Auswärtigen eine russische Note übergeben, in welcher mitgetheilt wird, die Petersburger Regierung habe in Konstantinopel erklärt, sie erachte sich durch gewisse Bestimmungen des Pariser Vertrages von 1856 für nicht mehr gebunden. Die Eröffnung erregte hier große Sensation; Lord Granville soll nicht geneigt sein, die Sache ruhig hinzunehmen: es wurde zur Berathung der russischen Notifikation ein Ministerconseil einberufen. Die mündlichen Erklärungen Brunnow's lauten beruhigend; der Gesandte Rußlands versichert, seine Regierung wolle nur die demüthigenden Bestimmungen über seine maritime Stellung im Schwarzen Meere beseitigt wissen, im Uebrigen aber an den Pariser Verträgen von 1856 nicht rütteln.

London, 12. Nov. Das hiesige Kabinet sandte auf die Notifikation der Kündigung des Pariser Vertrages von Seiten Rußlands eine scharfe Protestnote nach Petersburg. (N. Z. Br.)

Die Londoner "Times" erhalten folgendes Telegramm aus Berlin: Auf eine Note Oesterreichs hatte die preussische Regierung ziemlich scharf geantwortet; Preußen konnte auf eine etwaige österreichische angebotene Garantieverlage der neutralen Mächte um so weniger reflectiren, als die Relationen der neutralen Mächte unter einander, namentlich zwischen Oesterreich und Rußland, eben nicht feststehen.

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung